

Anschubfinanzierung

Durch die Umstellung auf die generalistische Pflegebildung ab 2020 kommen auf Berufsfachschulen hohe Kosten zu, denn die Träger von Pflegebildungseinrichtungen müssen strukturelle, curriculare und personelle Änderungen umsetzen. Das daraus resultierende hohe Investment ergibt sich beispielsweise aus der Sicherstellung eines Personalmix aus allen drei Pflegesegmenten, der Erweiterung des Lehrmaterials und der Akquise von zusätzlichen Kooperationspartnern.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege fordert 394 Millionen € als Anschubfinanzierung für Pflegeschulen vom Bund. Die Schätzungen des Deutschen Evangelischen Krankenhausverbandes liegen für einen prognostizierten Zeitraum von drei Jahren einschließlich Evaluation um rund ein Drittel niedriger.

Die Arbeitsgruppen der Konzentrierten Aktion Pflege haben im Juni 2019 konkrete Maßnahmen festgelegt, um dem Mangel an Pflegefachkräften und Pflegekräften in Deutschland entgegenzutreten. Darunter fallen auch Maßnahmen des Bundes und der Länder zur Unterstützung der Pflegeschulen. Am wichtigsten ist in diesem Zusammenhang, die Umsetzung der neuen Pflegebildung finanziell ausreichend zu unterstützen. Zu beachten ist hierbei, dass alle entsprechenden Schulen finanziell gleichbehandelt werden. Das Gutachten des RWI - Leibniz-Institutes für Wirtschaftsforschung Essen liefert hierfür eine transparente Kalkulationsgrundlage.

Entwicklungskosten:

- Ressourcen für die Entwicklung von Curricula
- Ausformen von praxisnahen Handlungs- und Lernsituationen
- fachliche und pädagogische Fortbildung der Lehrkräfte
- Theorie-Praxis-Verzahnung zwischen Schule und mehreren Praxisorten
- Lehrmittelinvestition, auch in digitale Medien zur Pflegebildung
- Gewinnung und Qualifizierung der Praxisanleiter/innen ab 01.01.2020 im Umfang von 300h zuzüglich jährlicher Fortbildungen (24h)

Kooperationskultur

Neben der Klärung der Anschubfinanzierung müssen alle Beteiligten, Bildungsstätten und Pflegeeinrichtungen sich zudem inhaltlich und konzeptionell auf die generalistische Pflegebildung einstellen.

Die Chancen der generalistischen Pflegebildung liegen sowohl in der Versorgungskompetenz der Absolventinnen und Absolventen als auch im Ausschöpfen der pädagogischen Potenziale. Will man diese Chancen nutzen müssen Träger und handelnde Personen sich von partikularem, abgrenzendem Inseldenken abwenden. Die Johanniter-Unfall-Hilfe hat in ihrem pädagogischen Profil bereits die Schaffung einer Kooperationskultur aller am Bildungsprozess Beteiligten verankert, bei der sie im Sinne des kooperativen Lernens in positiver Abhängigkeit zueinanderstehen.

Die neue Pflegebildung lebt vom vernetzten Denken und vom engen Zusammenwirken aller Formen von Pflege in der stationären und der ambulanten Versorgung.